

Predigt zu Epheser 2,4-10

„Haus der Begegnung“ in Haarbrücken

15. August 2021

9.300 Uhr

Predigtreihe III – 11. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Nadine Schneider

I.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus im 2. Kapitel:

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. (Eph 2,4-10)

- Soweit die Worte aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus.

II.

Liebe Gemeinde,

diese Worte aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus erinnern mich an eine Situation, die ich erlebt habe, als ich am Sonderpädagogischen Förderzentrum Religion unterrichtet habe.

Die Schülerinnen und Schüler sind immer unruhig. Still zu sitzen und einfach mal in Ruhe zu arbeiten, fällt ihnen schwer. Aber so schlimm wie an jenem Tag war es bisher noch nie gewesen. Sie kamen herein und haben schon miteinander gestritten. Was der Grund ihres Streits war, habe ich nicht verstanden.

Ich bin kaum zu ihnen durchgedrungen. Zwar haben sie mich noch die Stunde beginnen lassen, aber dann übernahmen sie das Ruder. Am Anfang war ich noch geduldig. Ich habe versucht, sie zur Vernunft zu rufen. Ich war verständnisvoll. Ich habe sanft gemahnt.

Aber nach gut zwanzig Minuten riss mir der Geduldsfaden. Ich knallte das Buch, das ich in Händen hielt, auf das Lehrerpult. Es war plötzlich mucksmäuschenstill. Ich schimpfte die Schüler.

Sie sahen mich mit großen Augen an. So einen Ausbruch hatten sie von mir noch nicht erlebt. Selbst die quirligsten und unruhigsten Schüler wurden ganz still. Alle senkten ihren Blick und wagten es nicht, ein Wort zu sagen.

Ich war wütend und ärgerte mich. Zunächst über die Schüler. Doch als ich anfing, die Tafel voll zu schreiben, damit sie für den Rest der Stunde beschäftigt waren, merkte ich, dass ich mich am meisten über mich selbst ärgerte. Ja, ich ärgerte mich sogar über meine Freude, dass ich wieder die Kontrolle über den Unterricht hatte und die Schüler ruhig vor sich hin arbeiteten.

Schließlich saß ich am Pult und beobachtete die Schüler, wie sie von der Tafel abschrieben. Einer tat sich besonders schwer. Ich ging zu seinem Bruder und bat ihn darum, seinem Bruder zu helfen.

Als der Gong die Stunde beendete, stellte ich mich in die Mitte des Raums. Ich beschloss ruhig und freundlich – wie es immer tue – die Stunde und wünschte ihnen einen schönen Nachmittag.

Leise und ohne großes Aufheben verließen die Schüler das Klassenzimmer.

III.

Wenn ich mich an diese Situation erinnere, verstehe ich plötzlich, was Paulus mit diesen Worten meint: „auch uns, die wir tot waren in den Sünden“ (Eph 2,5).

Ich habe mich damals den Schülern gegenüber nicht richtig verhalten. Eigentlich war ich ihnen gegenüber unfair. Schließlich hatte ich gar nicht richtig versucht, herauszubekommen, warum sie so den Unterricht störten. Vielleicht hätten sie ein offenes Ohr gebraucht. Doch stattdessen hatte ich meiner Ungeduld einfach freien Lauf gelassen und habe sie geschimpft.

Ich schämte mich, weil ich mich von den Schülern so habe aufstacheln ließ; weil ich ihnen kein Verständnis entgegengebracht hatte; weil mir der Kragen geplatzt war.

Dieser Ärger lähmte mich und machte mich schwer. All die Freude und Lebendigkeit, die ich vor der Unterrichtsstunde hatte, waren von mir gewichen.

IV.

Doch die Worte des Paulus an die Gemeinde in Ephesus werden weit und hoffnungsvoll. Sie sprechen in die Schwere und in die Ohnmacht, die die Menschen lähmen können, wenn sie etwas falsch gemacht haben.

Sie weisen hin auf das rettende Handeln, das uns Gott in seinem Sohn Jesus Christus geschenkt hat. Im Brief an die Gemeinde in Ephesus heißt es: „auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns

mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus.“ (Eph 2,4-7)

Gott hat uns mit Jesus lebendig gemacht. Er hat uns mit ihm von den Toten auferstehen lassen. Er hat uns mit ihm gemeinsam einen Platz im Himmel gegeben.

Und das ereignet sich nicht irgendwann – in einer fernen Zukunft, sondern es ist schon passiert. Es ist viel mehr als ein „Alles wird gut“. Es ist ein „Alles ist gut“. Nicht irgendwann, sondern jetzt.

Darum schenkt Gott den Menschen in allen Zeiten – auch in denen, die noch kommen werden – den Überfluss des Reichtums seiner Gnade. Sie wird einem jeden Menschen in jeder Zeit zuteil.

Denn ein jeder soll frei und lebendig sein – voller Hoffnung und Zuversicht soll ein jeder in sein Leben gehen. Den Blick mutig nach vorne gerichtet.

IV.

Weil das zuweilen schwer sein kann – befreit und zuversichtlich seinen Blick nach vorne zu richten – benötigt man Worte, wie die des Paulus an die Gemeinde in Ephesus. Sie vergewissern einen darin, dass wir in der Gnade Gottes leben.

Sie ist ein Geschenk, die uns an jedem Tag unseres Lebens gemacht wird – ohne, dass man irgendetwas dafür tun müsste.

Sie ist ewig und unverbrüchlich.

Wenn uns Gott in seiner Gnade begegnet, vergibt er – einfach und grundlos. Er sieht einen jeden als sein Kind an; das er von Herzen liebt; das er fest geborgen hält; um das er sich sorgt und das er beschützt.

Gott gibt einem jeden die Zusage: Du bist ein Geschöpf Gottes. So, wie du bist, bist du wertvoll und gut. Du bist nicht das, was du leistest und was du kannst. Du wirst nicht danach bewertet, was du falsch gemacht hast. Du bist Gottes geliebtes Kind.

Diese Zusage kann einen jeden Menschen durch Zeiten tragen, in denen er sich alleine und verlassen fühlt. Sie trägt einen durch Zeiten, in denen er meint, die ganze Welt sei gegen ihn; Zeiten, in denen er darum kämpft, dass ihm zugehört wird und dass er gesehen wird; Zeiten, in denen er sich vor Trauer und Schmerz am liebsten zurückziehen möchte.

Doch Gott ist da – in seiner Gnade. Er lässt einen nicht los. Er sieht einen, wenn alle anderen wegsehen.

Auch wenn man ihn manchmal in seinem Leben nicht spüren kann, gibt es Momente und Situationen, in denen er einem genau das zuteil werden lässt, das einen stärkt und Mut

macht. So gibt er einem Raum und Zeit, um zu trauern und wieder seinen Weg ins Leben zu finden. Er stellt einem Menschen an die Seite, die für einen da sind; die einem zuhören und die einem ein Lächeln schenken, obwohl einem zum Weinen zumute ist.

V.

Dieses Geschenk der Gnade Gottes erlebt man durch den Glauben.

Darum kann man es nicht für sich behalten. Wer die Gnade Gottes in seinem Leben erfährt, wird sie an Menschen, denen er begegnet weitergeben.

Durch das Geschenk der Gnade Gottes nimmt man seine Mitmenschen ganz anders wahr. Man erkennt, dass sie ebenfalls Kinder Gottes sind – von ihm geliebt und beschützt.

Wenn man sich dessen bewusst wird, wendet man sich anderen Menschen zu. Man hört ihnen zu. Man nimmt Anteil an ihrem Leben. Man schenkt ein Lächeln und begegnet ihnen freundlicher und offener. Man versucht, zu verstehen, was diesen Menschen bewegt. Man verzeiht – auch wenn es manchmal sehr schwer fällt. Und wenn man nicht verzeihen kann – so darf man Gott darum bitten, dass er dem anderen und einem selbst vergibt.

Man spürt, dass Gott im eigenen Leben spürbar und greifbar wird. Die eigenen Taten und Handlungen sind durch ihn und das Erleben seiner Gnade geprägt – so, wie es Paulus an die Gemeinde in Ephesus schreibt: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ (Eph 2,10).

Gott handelt mit dem Reichtum seiner Gnade in und an uns. Sie wirkt sich auf das Leben aus und auf die Beziehungen, die wir mit anderen Menschen führen.

Man kann erkennen, dass die Gnade Gottes uns nicht dazu einlädt, leichtfertig und willkürlich damit umzugehen. Vielmehr lädt sie dazu ein, verantwortungsvoll dieses Geschenk anzunehmen und es in unserem Leben wirken zu lassen.

Wenn wir selbst erkennen, dass wir Gottes geliebte Kinder sind; dass wir trotz mancher Fehler wertgeschätzt werden als seine Geschöpfe, dann können und sollen wir das auch weitergeben – zum einen an unsere Mitmenschen – aber auch und vor allem an uns selbst.

Es ist eine Einladung Gottes, gnädiger mit sich selbst zu sein; zu akzeptieren, dass nicht alles perfekt sein muss; sich über so manches Ungenauere und Spontane zu freuen; die eigenen Grenzen zu akzeptieren; und darauf zu vertrauen, dass alles gut ist – bei Gott, der uns alle als seine Kinder liebt – so, wie wir sind.

VI.

Während die Schüler leise das Klassenzimmer verließen, begann ich, meine Unterrichtsmaterialien zusammenzupacken. Ich spürte immer noch einen tiefen Ärger in mir über mich selbst.

Als ich mich zur Tafel wandte, um die Tafelanschrift davon zu löschen, bemerkte ich, dass eine Schülerin trödelte.

Ich sah sie an und lächelte. Leise ermunterte ich sie, sich ein bisschen zu beeilen, weil der nächste Lehrer bereits auf sie wartete. Nachdem sie endlich alles eingepackt hatte und ihren schweren Rucksack auf ihren Rücken gesetzt hatte, kam sie zu mir.

Sie sah mich mit festem Blick an. Ich verabschiedete sie. Dann sagte das Mädchen: „Frau Schneider, du hast uns ja noch lieb!“

Ich staunte über ihren Ausruf und musste lächeln. Meine Antwort an sie war: „Ja, warum sollte ich denn euch nicht mehr lieb haben?“

Sie zuckte nur mit den Schultern, rannte aus der Tür, drehte sich noch einmal um und winkte mir zu.

Mein Ärger, der mich gelähmt hatte, wurde durch diese kurze Begegnung von mir genommen. Ich spürte eine neue Lebendigkeit in mir – eine Freude, die mich erfüllte und die diesen Tag wunderschön und gesegnet werden ließ.

Amen.